

KLEINE ANFRAGE

der Abgeordneten Barbara Becker-Hornickel, Gruppe der FDP

**Bildung als Standort- und Wachstumsfaktor in Mecklenburg-Vorpommern
und**

ANTWORT

der Landesregierung

Vorbemerkung

Eine rein ökonomische Bewertung des Bildungssystems greift zu kurz. Bildung umfasst weit mehr als nur den Beitrag zum volkswirtschaftlichen Fortschritt. Der eigentliche Zweck des Bildungssystems ist es, den Einzelnen zu einem selbstbestimmten und verantwortungsbewussten Mitglied der Gesellschaft zu formen. Dabei spielt nicht nur die Vermittlung von Fachwissen eine Rolle, sondern auch die Förderung von Werten wie Toleranz, Solidarität und demokratische Verantwortung. Bildung soll den Kindern und Jugendlichen helfen, ihre eigenen Potenziale zu erkennen, kritisch zu denken und sich aktiv an gesellschaftlichen Prozessen zu beteiligen. Sie geht also weit über das Ziel hinaus, Arbeitskräfte für den Markt hervorzubringen – vielmehr geht es um die Entwicklung von Persönlichkeiten, die in einer komplexen, pluralistischen Gesellschaft verantwortungsbewusst agieren können. Eine solche Perspektive berücksichtigt die langfristigen sozialen und kulturellen Bedürfnisse einer Gesellschaft und stellt sicher, dass Bildung nicht nur auf ökonomische Effizienz reduziert wird. Die aktive und möglichst selbstbestimmte Teilnahme auch im Berufsleben sollte dann die angestrebte Folge sein.

1. Welche Berechnungen oder Projektionen liegen der Landesregierung vor, die den langfristigen Einfluss von Bildungsinvestitionen auf die wirtschaftliche Entwicklung Mecklenburg-Vorpommerns quantifizieren?

Es liegen keine spezifischen quantitativen Berechnungen oder Projektionen vor, die den langfristigen Einfluss von Bildungsinvestitionen direkt auf die wirtschaftliche Entwicklung modellieren.

Eine kürzlich erschienene Modellrechnung des ifo Zentrums für Bildungsökonomik ermittelt jedoch den Effekt von Bildungsverbesserungen auf das Wachstum des Bruttoinlandsproduktes. Es wird quantifiziert, wie viel zusätzliche Wirtschaftsleistung im Verlauf der Lebenserwartung eines heute geborenen Kindes entstehen würde, wenn die dort aufgeführten Bildungsziele (50 Prozent weniger Schülerinnen und Schüler, die die Mindeststandards in Deutsch und Mathematik nicht erreichen, 20 Prozent mehr Schülerinnen und Schüler, die die Regelstandards erreichen, und 30 Prozent mehr Schülerinnen und Schüler, die die Optimalstandards erreichen) erreicht würden. Für Mecklenburg-Vorpommern beträgt der Wert dieser Verbesserungen 278 Milliarden Euro an zusätzlichem Bruttoinlandsprodukt (BIP). Das entspricht dem 4,5-Fachen des BIP im Jahr 2025 (Quelle: [sd-digital-2025-25-werkmeister-woessmann-volks-wirtschaftliche-ertraege-bildung](#)).

2. Werden in der Landesregierung volkswirtschaftliche Effekte von Bildung (z. B. auf Produktivität, Fachkräftesicherung oder BIP-Entwicklung) systematisch modelliert oder evaluiert?

Nein, die Landesregierung modelliert und evaluiert selbst keine volkswirtschaftlichen Effekte von Bildung.

3. Welchen volkswirtschaftlichen Effekt hatte die Umsetzung der bisherigen Bildungsstrategie auf das Bruttoinlandsprodukt (BIP) Mecklenburg-Vorpommerns, insbesondere in den letzten zehn Jahren (bitte detaillierte BIP-Veränderungen in den spezifisch beobachteten Jahren nennen und den Zusammenhang mit Bildungspolitiken erläutern)?

Auf die Antwort zu Frage 2 wird verwiesen.

4. Welche Kennzahlen nutzt die Landesregierung derzeit, um den ökonomischen Nutzen von Verbesserungen der Bildungsqualität zu bewerten?

Auf die Antwort zu Frage 2 wird verwiesen.

5. Geht die Landesregierung davon aus, dass Verbesserungen der schulischen Kompetenzen (insbesondere Lesen, Mathematik, Naturwissenschaften) einen messbaren Beitrag zur langfristigen wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit Mecklenburg-Vorpommerns leisten?

Es wird davon ausgegangen, dass steigende Kompetenzen einen langfristigen Einfluss auf die Leistungsfähigkeit, nicht nur im ökonomischen Sinne, einer Gesellschaft haben.

6. Hält es die Landesregierung grundsätzlich für sinnvoll, Bildungsziele nicht nur bildungspolitisch, sondern auch volkswirtschaftlich zu bewerten, um Prioritäten beispielsweise über Legislaturperioden hinweg besser begründen zu können?

Es wird auf die Vorbemerkung verwiesen.

Es kann sinnvoll sein, Bildungsziele zusätzlich volkswirtschaftlich zu untermauern. Dies hilft, politische Entscheidungen z. B. über Finanzierungs- und Prioritätensetzungen transparent und nachvollziehbar und ggf. beständiger zu machen. Dennoch darf das nicht das eigentliche Leitprinzip verdrängen. Die Schulpflicht soll in erster Linie dafür sorgen, dass alle Kinder – im Übrigen kostenlosen – Zugang zu Bildung erhalten und zu selbstständigen, demokratisch-sozialen Mitgliedern der Gesellschaft werden. Der volkswirtschaftliche Nutzen ist ein positiver Nebeneffekt, aber nicht das primäre Ziel der Bildungspolitik.

7. Welche spezifischen Indikatoren plant die Landesregierung einzusetzen, um den Fortschritt der Bildungsstrategie effizient zu messen (bitte messbare Werte auflisten, die zur Evaluierung des Bildungsniveaus verwendet werden sollen)?

Es ist nicht beabsichtigt, spezifische Indikatoren einzuführen.

8. Welche Voraussetzungen müssten aus Sicht der Landesregierung erfüllt sein, damit langfristige volkswirtschaftliche Effekte von Bildungsverbesserungen stärker in die strategische Bildungs- und Wirtschaftspolitik des Landes einbezogen werden können?

Entfällt.

9. Inwiefern plant die Landesregierung, die langfristigen wirtschaftlichen Vorteile ihrer Bildungspolitik an die Öffentlichkeit zu kommunizieren, um das Bewusstsein für deren Bedeutung zu stärken (bitte geplante kommunikative Maßnahmen benennen)?

Es sind keine Maßnahmen geplant.

10. In welchem Maße tragen die geplanten Bildungsreformen in Mecklenburg-Vorpommern zur Reduzierung regionaler Disparitäten in der Bildungsqualität bei?
Welche volkswirtschaftlichen Vorteile werden dadurch für die ländlichen Gebiete des Landes prognostiziert (bitte prognostizierte BIP-Effekte benennen)?

Insbesondere die Reduzierung der Schülermindestzahlen für ländliche Schulen sowie der Ausbau der Digitalen Landesschule tragen maßgeblich zur Reduzierung regionaler Disparitäten bei, indem sie Schulstandorte im ländlichen Raum sichern und ortsunabhängigen Unterricht ermöglichen. Zudem fördert das Startchancenprogramm gezielt Schulen in sozial benachteiligten Regionen. Diese Maßnahmen adressieren vorhandene Ungleichheiten in der Erreichbarkeit und Qualität schulischer Angebote auf dem Land.

Des Weiteren erhöht das Land die Ausgaben für den Bildungsbereich deutlich. Aus dem Sondervermögen fließen 600 Millionen Euro in den Schulbau und in die Schulsanierung. Damit werden moderne Lernbedingungen geschaffen.

Volkswirtschaftlich profitiert Mecklenburg-Vorpommern durch gesteigerte Bildungschancen in ländlichen Gebieten von besserer Fachkräftequalifikation und geringerer Abwanderung.